

# Feuerbläser von Franco Annoni am Neubau der Kantonalen Brandversicherungsanstalt in Luzern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 10: **Geschäftshäuser**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-32556>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fassadendetail. Architekt: Anton Mozzati  
Luzern | Détail de la façade | Elevation deta

Photos: O. Pfeiffer, SWB, Luzern

Franco Annoni, *Der Feuerbläser*. Cristallin  
Marmor | *Le veilleur*; sculpture du nouvel  
bâtiment de l'Assurance cantonale lucernoise  
contre l'incendie, Lucerne | *The Fire-Watcher*.  
Sculpture on the new building of the Canton  
Fire Insurance Offices in Lucerne

## **Feuerbläser von Franco Annoni**

am Neubau der Kantonalen Brandversicherungsanstalt  
in Luzern

Das moderne, in Beton konstruierte Büro- und Geschäftshaus der deutschschweizerischen Städte weist gegenüber seinen Nachbarn selten mehr eine nennenswerte Individualität auf. Es besteht deshalb auch für das Äußere die Gefahr der Gleichförmigkeit. Das Bedürfnis der Kantonalen Brandversicherungsanstalt in Luzern, ihrem neuen Verwaltungsgebäude doch eine besondere Note zu sichern, führte nachträglich zur Wahl einer Architekturplastik «irgendwo» an einer Fassade – deren stark ausgeprägter Raster ohne jede freie ruhige Fläche aber alles andere als plastikfreundlich war. Eine wirkliche Architekturplastik ist aber kein Ersatz für einen fehlenden architektonischen Akzent und daher nicht einfach nachträglich zufüßbar. Sie ist ein gleichberechtigtes Kunstwerk, auf dessen Bedürfnisse in bezug auf die Situierung von allem Anfang bei der Projektierung des Gebäudes Rücksicht genommen werden sollte. Angesichts des bereits fertigen Rohbaus zog sich der junge Luzerner Bildhauer Franco Annoni sehr geschickt aus dem schwierigen Dilemma. Er brachte seine außer-

ordentlich frische und spontane Plastik über Eck am Gebäude an und holte sich statt der nicht vorhandenen ruhigen Folie der Architektur den weiten Himmel als Hintergrund. Vor dieser großen natürlichen Fläche kommt der thematisch sehr glückliche, in die Straßenräume hineinweisende, Haus und Platz beherrschende «Feuerbläser» ausgezeichnet zur Geltung. Die gespreizten Knie und abgewinkelten Arme des geduckt Hockenden nehmen die Eck-situation wieder auf und wirken von allen Seiten aus gesehen vermittelnd zur Architektur. Der windbewegte Mantel hält das in den Himmel hineinrufende Horn im Gleichgewicht. Die freie Bewegtheit der Plastik, aus einem Marmorblock gehauen, ist in einem geschlossenen Kubus komponiert und steht in spannungsreichem Kontrast zur strengen Geometrie des Fassadenrasters, ihre Eigengesetzlichkeit bewahrend und doch die Aufgabe des architektonischen Akzentes voll erfüllend.

Die Idee sowohl wie die dynamische Gestaltung und plastische Lebendigkeit des «Feuerbläfers» zeugen von ursprünglichem Talent und ebenbürtigem technischem Können, was nicht unbedingt in einem Künstler und schon gar nicht immer in einem so jungen vereinigt zu finden ist.

Eva Auf der Maur